

## Reenactment Bernhard Balkenhol Podiumsdiskussion

Textgrundlage:

### Bernhard Balkenhol – In Kunst, um Kunst und um Kunst herum

Kunstpädagogische Positionen Heft 23, 2012

[http://kunst.uni-koeln.de/kpp/kpp\\_daten/pdf/KPP23\\_Balkenhol.pdf](http://kunst.uni-koeln.de/kpp/kpp_daten/pdf/KPP23_Balkenhol.pdf)

Eröffnungsstatement:

Mein Fokus liegt im selbstverantwortlichen künstlerischen Arbeiten, da die aktuelle Kunstvermittlung sich neu formulieren muss und die künstlerische Praxis nicht aus den Augen verlieren darf.

Ich kritisiere insbesondere die Kunst als reine „Selbstbeschäftigung“, die sogar als eine „Erholung(...) von anderen Fächern“ empfunden wird (S. 10). Dies ist ein Zustand, der die Kunst unwirksam, sinnlos und beliebig macht, sodass auch keine Didaktik greifen kann (10f.).

Es funktioniert nicht, wenn der Bildwissenschaftler nur „ÜBER die und VON der Kunst“ redet, anstatt „aus der Kunst heraus“ oder wenn der Kunstlehrer nur das im Unterricht thematisiert, „was Spaß macht“ oder gut ankommt, „egal worum es geht“ (S.12). Ebenfalls scheint das System Schule Angst vor Anarchie zu haben, was sich auch im Kunstunterricht bemerkbar macht, wenn man dort versucht die Freiheit der Kunst zu kontrollieren (S.12). Kunst lebt von der Anarchie, da sie sich ständig neu erfindet und sich und den Kunstbegriff ständig wieder neu infrage stellt (12).

Kunstunterricht darf keine Angst vor einer „künstlerischen Praxis als eigene Wahrnehmungs-, Arbeits- und Denkweise“ haben, die nämlich genau dadurch kommunikationsfähig wird (S.13). Denn erst „wenn sinnliches Tun nach Sinn fragt“ und eine „Auseinandersetzung“ statt bloßem Wissen fordert, sich die eigene ästhetische Arbeit AUCH an jemand Anderen richtet, erst dann ist „Kunstdidaktik im Spiel“ (S.11).

Die Kunst hat das Potential das Un-Mögliche darzustellen und mit bildnerischen Möglichkeiten mich und meine Wahrnehmung der Welt zu artikulieren, transportieren und vielleicht auch die Welt zu verbessern (30). Kunst wird also zum „Stellvertreterraum“ der „universalen Ordnung“ der Welt (S.35).

Kommunikation kann auch durch „rückversinnlichte Abstraktionen, Fiktionen“ des Realen und den „Freiraum für Neukombinationen des schon Gekonnten, Gewussten oder Erlebten“ entstehen (Zitat von Pazzini 2008, S.33 in Balkenhol S.14), was für die künstlerische Praxis äußerst fruchtbar ist und man dadurch in den Dialog mit anderen kommt.

An künstlerischen Herangehensweisen wie den Happenings, in denen die „pure Tätigkeit (...) zum Werk“ wird, können wir für den Kunstunterricht ableiten, dass dieser ereignis- und erlebnisgesteuerter sein muss, d.h. man soll teilnehmen, mitmachen und insbesondere selber denken (S.19f.; 37). Erst dann kann man selbstverantwortlich künstlerisch Arbeiten (39).

Pazzini, Karl-Josef (2008), „Caravaggios Powerpoint“, in: Bloom, Manfred (Hg.): Kurze Texte zur Kunstpädagogik, Flensburg, S. 33-40.

Verfasserin: Jacqueline Kropf  
Podiumsdiskussion vom 22.11.2017  
Seminar: Kunstpädagogische Positionen  
Leitung: Prof. Dr. Thorsten Meyer